

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 Mk 5 Pf.,
im Oberamtsbez.
1 Mk 25 Pf.,
und außerhalb
1 Mk 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 18. Juni. Nachdem unser Hoftheater auf zwei Monate lang geschlossen und dessen Kunstjünger nach allen Windrichtungen hin zur Erholung oder Gastspielen gezogen sind, wäre zu wünschen, daß den beiden Sommertheatern, in Cannstatt sowohl als in Berg dies zu Gute käme, allein die diesjährige Saison mit ihrer Aprilwitterung und dem immer noch auf Industrie und Handel lastenden Drucke bietet hierzu keine erfreuliche Unterstützung, obgleich beide Musiktempel das Mögliche leisten. Wenn nun vollends im August der Circus Herzog hier beginnt, dürfte offenbar des Guten zu viel geboten werden, da es an sonstigen Genüssen ebenfalls nicht mangelt.

Stuttgart, 20. Juni. Seine Maj. der König ist heute früh 7 Uhr vom Bahnhof Cannstatt aus mittelst Sonderzugs nach Ulm abgereist, um die Truppen daselbst zu mustern und sich von dort zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen zu begeben.

Ulm, 20. Juni. (Wollmarkt.) Zweiter Markttag. Seit heute lebhafter Verkauf. Preise annähernd den vorjährigen. Zufuhren heute noch fortdauernd.

Tutlingen, 19. Juni. Wollmarktschlußbericht. Wie gestern Vormittag aus dem Geschäftsgang zu schließen war, neigte sich der Markt Nachmittags rasch seinem Ende zu. Schon um 4 Uhr waren nur noch 3 kleine Schläge unverkauft. Die Preise waren bedeutend zurückgegangen und erreichten die des vorigen Jahres nicht, weshalb im Ganzen ein Abschlag von 8 bis 10 pCt. zu verzeichnen ist. Hiesige Wollarbeiter haben heuer verhältnismäßig wenig gekauft und der Handel war fast ganz in der Hand auswärtiger Fabrikanten.

Ueber einen Raubanfall, welcher am Sonntag Abend bei Neresheim verübt wurde, wird der „Tagstztg.“ mitgeteilt: Die nach Neresheim heimkehrende 15 Jahre alte Marianne Spieß von Gietten wurde von einem fremden Manne um ein Almosen angesprochen und erhielt, als sie erklärte, daß sie kein Geld habe, von diesem drei Streiche ins Gesicht, wurde zu Boden geworfen und ihres ganzen Anzugs (Strohhat, Jacke, Kleid, Unterrock, Schuhe und Strümpfe) bis aufs Hemd beraubt. Der Räuber schon dem Mädchen ein Steinchen in den Hals, das es vollends hinunterschluckte. Hierauf band der Unmensch dem Mädchen die Füße zusammen und schnürte dessen Hals mit ihrem Halstuch derart zu, daß dieselbe dem Erstickungstod nahe war, als sie nach einer halben Stunde gefunden wurde. Hoffentlich gelingt es, des Thäters habhaft zu werden.

Böckingen, 19. Juni. Heute sollte hier eine Hochzeit stattfinden, zu welcher die Vorbereitungen in reichstem Maße getroffen waren. Allein schon Morgens hörte man davon sprechen, der Bräutigam sei noch nicht angekommen und als die Zeit der Trauung da war, glänzte derselbe durch seine Abwesenheit.

Bruchsal, 15. Juni. Der Bürstenbinder, Feuerwehrgeschäftsführer-Auffeher und Obmann der Stadtverordneten, Karl Wolf, hatte am Fastnachtsdienstag dem Schneider Burkhard auf die Frage: „Wo brennt?“ eine Ohrfeige und die

Antwort gegeben: „Da!“ Er wurde von dem Schöffengericht zu 6 Monaten Strafe und den Kosten verurtheilt.

Mainz, 18. Juni. Heute Morgen kurz nach 4 Uhr brach in der „Reuthorkaserne“ in den oberen Räumen ein Feuer aus, das einen ganz enormen Schaden verursachte. Es verbrannten die Armaturstücke eines ganzen Regiments und zweier Compagnien, auch eine Anzahl Musikinstrumente wurde von den Flammen zerstört. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 19. Juni. Reichstag. Zuörderst wird die Interpellation Delbrück, ob die Regierung eine Abänderung der Münzgesetzgebung beabsichtigt, zur Verlesung gebracht. Der Präsident richtet an die Reichsregierung die Frage, ob und wann dieselbe zur Beantwortung bereit sei. Fürst Bismarck, der schon vor Beginn der Sitzung anwesend ist, erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. — Delbrück motivirt die Interpellation mit Hinweis auf die Nothwendigkeit, daß die Sachlage klargestellt werde, da Besorgnisse gerechtfertigt seien, daß die Regierung geneigt sei, das jetzige Münzsystem aufzugeben. Redner bezieht sich auf die Verhandlungen des englischen Parlament.s, in welchen vor aller Welt die Frage, ob eine Aenderung des Münzgesetzes durch die Regierung beabsichtigt werde, als offene behandelt worden sei. Redner theilt die Befürchtung nicht, daß die Regierung das Münzsystem ändern wolle, wünsche auch durch die Discussion nicht die Finanzoperationen der Regierung zu hemmen oder zu erschweren, allein da die Sache vor Europa öffentlich verhandelt worden, so sei es für den internationalen Verkehr Deutschlands von größtem Werthe, daß man auf diesem Gebiete von Seiten der Regierung der Unsicherheit entgegenetrete, welche durch die gedachten Gerüchte entstanden. Fürst Bismarck erklärt: Ist die Interpellation auch an die Regierung gerichtet, so bin ich doch über die Adresse, an welche sie geht, zweifellos. Ich weiß nicht wie die verbündeten Regierungen über die Frage denken. Ich für meine Person halte es nicht für nützlich, daß wir uns über eine so wichtige weittragende Frage ohne jeden Anlaß academisch aussprechen. Die Interpellanten scheinen selbst diesen Gedanken zu theilen. Ich halte die Interpellation für nicht wohl überlegt. Was für die Zeitungen Interesse hat, liegt oft der Regierung fern. Wenn nun ein Name von der Bedeutung des Herrn Interpellanten an der Spitze dieser Interpellation steht, geben Sie da nicht den Zeitungsgerüchten Nachdruck? Ueber die geschäftliche Lage kann ich versichern, daß weder im Bundesrathe noch im preussischen Ministerium irgendwie die Frage in Anregung gekommen ist, ob die Münzgesetzgebung geändert werden soll, daß kein Antrag, keine Anregung der Art vorgekommen ist. Das Einzige, was wirklich geschehen ist, beschränkt sich auf die aus ganz praktischen Gründen gegebene Weisung, die Silberverkäufe zu sistiren, da die Preise jetzt herabgedrückt seien, und auf bessere zu warten. Da ich in dieser Session nicht irgend welche weitere Schritte in dieser Richtung hätte thun wollen, werden Sie begreifen. Daß Finanzmänner an diesem Vorgang alle möglichen Combinationen knüpfen, ist selbstverständlich. Es haben sich nun wohl einzelne Financiers dem englischen Botschafter Lord Russell gegenüber so gerirt, als ob sie mehr wüßten als die Reichs-

regierung, und der Botschafter hat dies pflichtgemäß nach Hause berichtet. Ich kann nicht finden, daß die Situation der Regierung durch die Interpellation erleichtert worden ist, oder ich hätte gewünscht, sie wäre unterblieben, oder ich wäre gefragt worden, was ich wohl antworten würde, wie dies ja leicht möglich war. Ein Zweifel an der Stetigkeit unserer Gesetzgebung ist durchaus unberechtigt. Ich habe mit keiner Regierung, ja auch nicht mit dem preussischen Finanzminister darüber verhandelt. Daraus können Sie ersehen, daß an eine Aenderung der Gesetzgebung nicht gedacht worden ist. Unter solchen Umständen würde ich es für wenig angezeigt halten, wenn Sie in eine weitere Besprechung der Frage eintreten. Ich muß das Ihnen überlassen, zunächst jedoch für meinen Commissar, den Herrn Bankpräsidenten, das Wort erbitten, um Ihnen eine Darlegung über den Stand der Silberverkäufe zu geben. Reichsbankpräsident v. Dechend beleuchtet das anhaltende Sinken der Silberpreise, wodurch man bereits im Ganzen 92 $\frac{1}{2}$ Millionen bei den Silberverkäufen verlor, indem Silber neuerdings um 21 $\frac{1}{10}$ Procent gesunken sei. Wollte man Silber jetzt weiter ununterbrochen verkaufen, so würde man bei den jetzigen Preisen noch weitere 46 bis 100 Millionen verlieren. Vor solchen Verlusten müsse man doch erschrecken und vorsichtiger bei Verkäufen verfahren. Bei Einführung der Münzreform habe Niemand an einen so kolossalen Rückgang der Silberpreise gedacht. Jetzt würde auch jeden Anhänger der Münzreform mit der vorläufigen Sistirung der Silberverkäufe einverstanden sein. Sistirungen der Verkäufe wären auch ohnedies durch den Rücktritt des bisherigen größten Silberverkäufers, Oesterreich-Ungarns, vom Markt geboten. Unter den cursirenden Thalern beide Leide man andererseits in keiner Weise und könne mit dem Verkauf wohl noch einige Jahre warten. Man möge es deshalb bei den getroffenen Maßregeln lassen. (Beifall.) — Auf Antrag Bamberger's erfolgt eine Besprechung der Interpellation. Bamberger rechtfertigt die Interpellation gegen den Vorwurf der Unüberlegtheit, welcher thatsächlich durchaus unbegründet sei. Er unterhandelte schon vor drei Monaten mit dem Präsidenten des Reichskanzleramtes über die Frage, erhielt aber darauf keine sichere Auskunft. Darauf sei in officiösen Blättern auf die Nothwendigkeit der Rückkehr zu den früheren Verhältnissen im Münzwesen hingewiesen worden; dennoch hätten erst die Vorgänge in England ihn zur Stellung der Interpellation veranlaßt. Uebrigens sei Delbrück beauftragt worden, dem Reichskanzleramts-Präsidenten mitzutheilen, daß die Interpellation beabsichtigt sei. Darauf wäre die Antwort erfolgt, die Interpellation sei nicht willkommen, aber man werde sie beantworten. Erst da habe der Redner mit seinen Freunden beschlossen, die Interpellation zu stellen. Somit sei durchaus loyal verfahren worden. Außer dem englischen Botschafter gäbe es in Berlin auch einen englischen General-Consul und es müßte doch angenommen werden, daß der Botschafter sich auf den Bericht dieses General-Consuls gestützt habe, zumal derselbe Mitglied des Bankausschusses sei. Der Redner habe nur die Beweggründe zur Stellung der Interpellation erläutern wollen, nicht aber sei ihm und seinen Freunden eingefallen, sich in die Angelegenheit der Silberverkäufe einzumischen. Das sei eine reine Frage der Executive, welche kein Parlamentsmitglied etwas angehe, obwohl er, der Redner, früher stets auf einen schnellen Verkauf des Silbers gedrungen habe. Jedenfalls wäre die Thatsache, daß Deutschland eine Aenderung seiner Münzgesetzgebung wollte, von so großer Bedeutung, daß eine Klarlegung wünschenswerth gewesen sei. Redner wünscht nur Auskunft darüber, ob über die Silberverkäufe in der nächsten Session Maßregeln geplant würden. Fürst Bismarck bemerkt, die Rede Bamberger's sei nicht motivirt, da die Regierung keinen Antrag auf Einführung der Silberwährung gestellt habe. „Ich habe nur gewünscht daß man sich vorher mit mir darüber verständigt hätte, wie ich die Interpellation beantworten sollte. Ich habe darin eine Demonstration im Sinne der Opposition gegen den Tarif erblickt. Hätte mich der Interpellant privatim gefragt, so hätte ich mich unumwundener aussprechen können, als ich es vor der Oeffentlichkeit thun konnte. Die Hereinziehung des Mitgliedes des Bankausschusses Bleichröder in die Debatte habe ihn peinlich berührt. Wenn die Interpellation auf

das Publikum beruhigend habe wirken sollen, so sei dieser Zweck nicht erreicht. Bankpräsident v. Dechend constatirt, v. Bleichröder sei als Mitglied des Central-Ausschusses der Bank nicht von den Absichten der Regierung für die Sistirung der Silberverkäufe, die großen Schaden verhättet habe. Delbrück constatirt, er habe zu wissen gewünscht, ob die Interpellation vermieden werden solle und sich nicht direct an den Reichskanzler gewendet, da dessen Zeit, wie er wußte, zu sehr in Anspruch genommen sei. Ein Schlusantrag wird abgelehnt. An der weiteren Debatte betheiligte sich noch Schröder (Lippstadt). Damit schließt die Discussion. Es folgen persönliche Bemerkungen von Kardorff, Bamberger und Sonnemann, worauf das Haus in der Verathung des Zolltarifs fortfährt. Die Debatte beginnt bei Numer 15b (Maschinen.) Die Positionen dieser Numer werden unter Ablehnung verschiedener Aemendments angenommen; Numer 15c 1 und 1 (Wagen und Schlitten) werden unverändert genehmigt. Bei 15c 3 (See- und Flußschiffe zollfrei kündigt Moske einen Antrag auf Verzollung auswärts gebauter Schiffe an. Delbrück kündigt einen Antrag auf Befreiung von Schiffsbaumaterialien von Zölle an, Bundescommissar Burchard erklärt seine Sympathie für die Wünsche Moske's aus. Abg. Rickert erklärt sich dagegen. Die Positiv wird unverändert genehmigt. Die Verathung gelangt nun zu Nr. 26 (Del re.) Ein Antrag, Ricinusöl zollfrei zu lassen, wird mit 124 gegen 102 Stimmen abgelehnt und werden alle Positionen unter Nr. 26 unverändert angenommen. Nächste Sitzung Samstag Vormittags 11 Uhr.

Berlin, 20. Juni. Die Abreise des Kaisers ist definitiv für Sonntag Abend festgesetzt. — Die Nachricht vom Ende Lulu's drängt augenblicklich alle anderen Fragen zurück.

Berlin, 20. Juni. Die „Volkszeitung“ meint lakonisch, die Frage, ob in unserer Münzgesetzgebung eine Aenderung vorgenommen werden soll sei auch durch die gestrige Debatte nicht erledigt. Die „Nationalzeitung“ sagt in einem sachmännischen Artikel, die Rückkehr zu echter Doppelwährung als selbstständiges Münzsystem sei unmöglich. Dasselbe sei nur möglich, solange als das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber constant bleibe. Die Geschichte zeige aber fortschreitendes Sinken des Silberwerthes, deshalb sei die Rückkehr echter Doppelwährung unmöglich. — Forckenbeck acceptirte die Wahl zum Herrenhaus. — Gerüchtweise verlautet, der Reichstagschluß sei zwischen 8. und 10. Juli erwartbar.

Gms, 17. Juni. Für den Kaiser, der am Sonntag hier eintreffen wird, sind im Kurhause 90 Zimmer reservirt. Der Kaiser selbst wird nur drei Zimmer für sich benutzen. Die Wagen und Pferde treffen schon am 20. hier ein.

Frankfurt, 19. Juni. Mit Ende dieses Monats verläßt die Artillerie des 13. württemb. Armee-corps das Griesheimer Lager bei Darmstadt. Als Ersatz rückt u. d. d. dort die Feldartillerieregimenter Nr. 11 und 27 ein und erhält unsere Umgegend am 2. Juli beim Durchmarsch ersteren Regiments auf einen Tag Einquartierung.

M u s l a n d.

Wien, 20. Juni. Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg: Die ostrumelischen Delegirten Geshoff und Janzloff wurden gestern von Kaiser Alexander empfangen. Die Audienz wurde ihnen erst gewährt, nachdem Staatssecretär Giers denselben auf ausdrückliche Weisung des Kaisers eröffnet hatte, daß keinerlei dem Berliner Vertrage widersprechende Adresse oder Petition angenommen werden könnte. Die Delegirten erklärten darauf, daß sie nur der russischen Regierung danken wollten für Alles, was diese für Ostrumelien gethan, und daß sie dem Kaiser persönlich danken zu dürfen wünschten. In der hierauf bewilligten Audienz wiederholte der Kaiser das, was bereits von Giers erklärt worden war. Die Sprache der Delegirten verrieth keinerlei Unzufriedenheit mit der ihrem Vaterland geschaffenen Sachlage.

London, 20. Juni. Es ist fast unzweifelhaft, daß England und Frankreich gemeinsam des Rhedive Abdankung verlangten; im Weigerungsfalle dürften sie den Absetzungs-Firman erhalten. Die Abdankung gilt übrigens hier allgemein als vollendete Thatsache. Im Basutolande haben die Engländer wieder eine Niederlage erlitten und es hat eine

Massacre, ähnlich demjenigen von Jutombe, stattgefunden.

London, 20. Juni Der „Standard“ meldet aus Alexandrien von gestern; Die Vertreter Frankreichs und Englands haben bereits den Rhedive aufgefördert, zu Gunsten Tewfik Paschas abzutreten. Der Rhedive hat sich hierauf eine Frist von 24 Stunden erbitten, um behufs der Friedigung der Gläubiger welche sich ein Erkenntniß erstritten, bei eingeborenen Banquiers gegen Hinterlegung von Juwelen ein Darlehen aufzunehmen. Wenn das Haus Rothschild den Saldon der Domänen-Anleihe gezahlt habe, sollten die Gläubiger vollständig befriedigt werden und wollte er zu Gunsten Tewfik Pascha abdanken.

Kleine Mittheilungen.

[Vom Menschenherzen und seiner Entwicklung.] Professor Beneke in Marburg hat seit einer Reihe von Jahren eingehende Untersuchungen über die Wachstumsverhältnisse des Herzens und der großen Blutgefäße am Menschen angestellt und ist dabei soweit er aus der respectablen Zahl von 970 Messungen und Bestimmungen Schlüsse ziehen konnte, zu folgenden, allgemein interessanten Resultaten gelangt: Das Wachstum des Herzens ist am stärksten im ersten und zweiten Lebensjahre. Die Größe des Herzens, wie es bei dem neugeborenen Kinde entwickelt ist, wird bis zum Schluß des zweiten Lebensjahres verdoppelt. Vom 2. bis 7. Lebensjahre läßt das Wachstum schon etwas nach. Erst nach Ablauf dieser 5 Jahre ist eine abermalige Verdoppelung des Herzvolumens erreicht. Bis zu dem 15. Lebensjahre hin ist das Wachstum dann wieder langsamer. Das Herz wird in seiner 7- bis 8jährigen Periode nur um ca. $\frac{1}{2}$ seines Anfangsvolumens vergrößert. In der darauffolgenden Pubertätsperiode aber nimmt das Wachstum wieder sehr beträchtlich zu, und um so rascher, je schneller sich die Pubertätsentwicklung vollzieht. Im zwanzigsten Lebensjahre etwa ist das Herz um Zweidrittel größer geworden, als es am Anfang dieser Periode, im 15. Lebensjahre, war. Dann erfolgt nur noch ein sehr langsames Wachstum. Dasselbe dauert jedoch bis gegen das 50. Lebensjahr fort und beträgt in jedem Jahre dieses Lebensabschnittes annähernd ein Kubikcentimeter, so daß die Größe des Herzens im Durchschnitt von 250 auf 280 Kubikcentimeter steigt. Vom 50. Lebensjahre an erfolgt dann eine geringe Abnahme in dem Herzvolumen, welche wohl als Alterschwund zu betrachten ist und ja auch an den anderen Organen beobachtet wird. Interessant ist ferner, daß in der Periode des Kindesalters die Größe des Herzens bei beiden Geschlechtern nahezu gleich ist. Sobald aber die Zeit der Pubertät beginnt, bleibt das weibliche Herz hinter der Entwicklung des männlichen Herzens ganz erheblich zurück. Diese Differenz erreicht etwa 25—30 Kubikcentimeter und bleibt während des ganzen Lebens bestehen. Nun erfahren wir ja auch endlich den eigentlichen Grund, warum der „Herr der Schöpfung“ im Stande ist, mehrere Angebete zu gleicher Zeit in sein Herz zu schließen...

[Blindheit heilbar durch Elektrizität.] Ueber einen Fall, in welchem ein Staar im menschlichen Auge durch Anwendung von Elektrizität entfernt worden, berichten amerikanische Blätter Folgendes: „Dr. William B. Nestel in New-York unterzog den Patienten — eine alte Dame von 63 Jahren, mit einem im Entfesseln begriffenen Staar — wiederholten Anwendungen von Elektrizität in der Nachbarschaft des kranken Auges mit dem Ergebnis, daß der Staar gänzlich entfernt worden.“ Bestätigung bleibt abzuwarten.

[Ein Risiko.] Ein Fremder kam in ein Städtchen und fragte einen Vorübergehenden nach dem Kasirer. Hier, war die Antwort, der Schreiner das ist Kasirer. Erstaunt blickte der Fremde den Gefragten an und murmelte halblaut: Das ist ein Risiko — da weiß ich nicht, bin ich nachher todt oder lebendig. O, sagte der Andere, das weiß der gleichfalls, er ist auch Zeichenschauer.

Hörde, 29. Mai. In dem benachbarten Aplerbeck hat sich vor einigen Tagen der traurige Fall ereignet, daß ein Kind in Folge eines Bienensiches, welchen dasselbe auf die Nase erhielt, binnen zwei Tagen verstarb.

„Der Herrgott auf Reisen. Eine Todes-Anzeige in dem zu Friotown in Texas erscheinenden „Mercury“ lautet wie folgt: „Es hat dem Allmächtigen Schöpfer der

Welten gefallen, während er auf einer Reise durch Mexiko abwesend war, unsern geliebten Bruder N. N. zu sich zu nehmen.“

In London ist der Baron Lyonell Rothschild gestorben derselbe, von dem man erzählt, Heinrich Heine hätte auf d Aufforderung, ihm ein Autograph zu senden, die folgenden Verse abgefaßt:

Hast du viel, dann wirst du bald
Noch viel mehr dazu bekommen;
Doch wer wenig hat, dem wird
Selbst das Wenige genommen;
Wenn du aber gar nichts hast,
Ach, dann lasse dich begraben,
Denn ein Recht zum Leben, Lump,
Haben die nur, die was haben.

(Die Lage des Gartens Eden,) schreibt der „Kosmos“ — d. h. die Frage nach der Dertlichkeit, welche die Urheber der biblischen Sache vom Paradiese im Auge gehabt haben könnten, ist seit altersher der Gegenstand eines lebhaften Streites gewesen. Im Alterthume verlegte man sie meist in die Gegend von Damaskus, später kam Chaldäa, nachher Indien, Ceylon, schließlich das Plateau von Pamir in Betracht. In neuerer Zeit gewinnt die Annahme, welche der Engländer Hopkinson bereits 1593 in seiner Descriptio Paradisi vertreten hat, daß nämlich unter den vier Flüssen des Paradieses (Bison, Gihon, Hiddekel und Phrat) Euphrat, Tigris und zwei Kanäle derselben zu verstehen seien, bedeutend an Wahrscheinlichkeit. Auch in neuerer Zeit legte man (z. B. der Orientalist Wekstein) das Hauptgewicht bei dem Nachweis auf diese Flußnamen, und diese scheinen in der That auf die rechte Spur geleitet zu haben. Nachdem der zu früh verstorbene G. Smith nachgewiesen hatte, daß die biblischen Sintfluth- und Thurbau-Mythen aus Babylon stammen, wenigstens in den alten assyrischen Schriften in einer viel ursprünglicheren Fassung als in der Bibel vorliegen, konnte man denn auch die Sage vom Garten Eden als eine vermuthlich ebendaher stammende ansehen. In der That fand Sir Henry Rawlinson in den Keilschrift-Uebersetzungen das Paradies unter dem Namen eines „Garten des Gottes Dumm“ erwähnt. Professor Fr. Delizsch hat nun im vergangenen Jahre in London assyrische Topographien aufgefunden, unter denen sich auch ein Verzeichniß der Kanäle befand, von denen zwei mit dem Namen Bisan und Guchon aufgeführt sind. Offenbar sind dies Grundformen der beiden außer Euphrat und Tigris benannten Paradiesflüsse. Merkwürdiger Weise ist dieses ursprüngliche Paradies jetzt die ungefundeste Gegend von der Welt, der eigentliche Pestherd Asiens geworden. Dieses Land wird in südlicher Richtung mitten von der Pilsaerstraße der Schützen durchschnitten, welche mehrmals im Jahre den weiten wea vom iranischen Hochlande bis zu den Passionsfräthen jenseits des Euphrats, Kербela und Medschef, zurücklegen, meist in Begleitung der sogenannten Todten-Caravanen, welche die irdischen Reste wohlhabender u. besonders frommer Perser nach der Ruhestätte der Nationalpatrone Ali und Hussein befördern. Die Anhäufung der Leichen an diesen Orten und ihre nachlässige Bestattung werden für eine Hauptursache der Pest gehalten; im Uebrigen scheint aber diese Krankheit schon im alten Assyrien gewüthet zu haben, denn ihre Dämonen-Verzeichnisse führen einen speciellen Pest-Dämon auf.

Das Chestands-ABC.) Ein junger Mann, der allen hübschen Mädchen die Cour, doch aber mit keiner Ernst machte, wurde von einem Freunde zurechtgewiesen und ihm angerathen, er möge, statt der immerwährenden Liebeleien, einmal ein ernstes Verhältniß anfangen und eine Gattin wählen. „Das will ich thun,“ antwortete der junge Mann, „sobald ich bei einem Mädchen das ABC vereint finde, das ich leider bei vielen sehr vertheilt bemerken muß; dann bin ich nicht abgeneigt, mir eine Frau zu nehmen.“ „Was ist das für ein ABC?“ fragte der Freund. „Das will ich Ihnen sagen: Ein Mädchen, das meine Gattin werden will, muß sein: artig, bescheiden, charakterfest, dankbar, ehrlich, fromm, gut, häuslich, innig, jung, keusch, liebenswürdig, munter, niedlich, offenherzig, perfect, rechtlich, sanftmüthig, treu, unschuldig, vernünftig, wirtschaftlich und zärtlich.“

Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den
„**Boten vom Welzheimer Wald**“
erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Abonnementspreis ist pr. Vierteljahr: In Welzheim bei der Expedition 1 M. 5 S., bei Postbezug im Oberamtsbezirk Welzheim einschließlich Bestellgeld nur 1 M. 25 S., im übrigen Württemberg 1 M. 45 S.

Welzheim, im Juni 1879.

Die Expedition
des „**Boten vom Welzheimer Wald**“.

Die Herdfabrik von Stierlin & Pette in Rastatt

hat 2 ihrer best eingerichteten **Herden** bei mir aufgestellt. Dieselben werden bereits ausgemauert in jeder Größe billigt geliefert, und empfehle ich solche bestens.
H. Chr. Bilsinger.

Susten und Brustkatarth beseitigt

Weissenburg am Sand (Bayern). Der ächte rheinische Trauben-Brusthonig von W. S. Zickenheimer in Mainz hat sich auch bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt, indem nach Verbrauch einer Flasche der Husten und Brustschmerz ganz beseitigt war. Matthias Moriz, Maurermeister.

Verkaufsniederl. des gerichtlich anerkannten allein ächten rheinischen Trauben-Brusthonigs in **Welzheim** bei Herrn **S. Hohly**.



Krieger-Verein Welzheim.

Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr Versammlung bei **Baris** zum Bauischehof. Zahlreiches Erscheinen wegen der Beteiligung an der **Fahnenweihe zu Urbach** wird erwartet.
Der Ausschuss.

Von den hiesigen **Delegirtentagsloosen** in Stuttgart hat 7049 gewonnen und wird das betreffende Mitglied aufgefordert, solches ungesäumt dem Vorstand zu übergeben.



Kaiserlich Deutsche Post. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt- Actien-Gesellschaft.

(363.) **Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt**
zwischen

HAMBURG und NEW-YORK

Durch-Passagen nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Abfahrt von Hamburg jeden **Mittwoch Morgens**.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Boten**, Wm. Miller's Nachsl., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34. sowie die General-Representant für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

A. Wernle in Rudersberg.

Welzheim.

Sensen, Sichel, Wetzsteine

unter Garantie billigt bei
S. Chr. Bilsinger.

Dem I. L. St. zum 19.
Diegenfeste ein donnerndes
„Hoch“, daß das ganze
Rathhaus wackelt. L.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ch. L. Unterzuber in Welzheim.

Welzheim.

Liederkranz



Nächsten Sonntag Abend
präcis 7 Uhr, Abrechnung
über Einnahmen und Aus-
gaben des Vereins, sowie

Gesangsunterhaltung im Baum.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein.

Der Ausschuss.

Eberhardtswailer.

Heu-Gras-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am nächsten
Donnerstag den 26. Juni,
Morgens 8 Uhr
ca. 12 Morgen Heu-Gras. Zusammen-
kunft bei Eberhardt im Burgholz.

Gottlieb Wohlfahrt.

Welzheim.

Bei meinem Lager in **Aleineisen-**
Waaren hält

Sensen, Sichel,

ächte

Mailänder Wetzsteine

in guter Qualität und billigen Preisen
bestens empfohlen

S. Frank,
Schlosser.

Welzheim.

Ementhåler-, Rahm- & Limburgerkäse

in feinsten Waaren empfiehlt

Elias Greiner.

Welzheim.

Stroh h ü t e

in größter Auswahl empfiehlt

S. Chr. Bilsinger.

Welzheim.

Sensen & Wetzsteine

in längst bekannter, guter Qualität bei

G. Weller.

Welzheim.

Bester

Portland-Cement

ist wieder frisch eingetroffen und empfehle
ich solchen billigt.

G. Weller.

Welzheim.

Einen Acker und eine Wiese

hat zu verkaufen

Sonnenwirth **Weller's**
Wittwe.

Geld-Sorten.

Den 16. Juni 1879.

20-Franken-Stücke 16 Mt 19—23 Pf.
ditto in 1/2 16 " 19—23 "
Englische Sovereigns 20 " 37—42 "